Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 24 (1974)

Heft: 3

Buchbesprechung: Liberaler Staat und Kirche in der Ära von Reichsgründung und Kulturkampf. Geschichte und Strukturen ihres Verhältnisses in Baden 1860-1876 [Josef Becker]

Autor: Stadler, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JOSEF BECKER, *Liberaler Staat und Kirche in der Ära von Reichsgründung und Kulturkampf. Geschichte und Strukturen ihres Verhältnisses in Baden 1860–1876.* Mainz, Matthias-Grünewald-Verlag, 1973. XXXII, 395 S. (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe B: Forschungen. Bd. 14.)

Das Grossherzogtum Baden hat in den 1860er Jahren in Deutschland als liberal-konstitutioneller Musterstaat eine ganz erhebliche, ja geradezu paradigmatische Bedeutung gehabt. Hier wurde – obwohl es verfassungsmässig nicht eigentlich vorgeschrieben war – in Wirklichkeit parlamentarisch regiert, das heisst der Monarch liess sich in der Ernennung seiner Minister weitgehend von der Kammermehrheit und der öffentlichen Meinung leiten (was seinen persönlichen Einfluss in Entscheidungs- und Krisensituationen übrigens keineswegs ausschloss). Nachdem schon Lothar Gall dieses System für die Jahre vor der Reichsgründung in seinem 1968 erschienenen Buch «Der Liberalismus als regierende Partei. Das Grossherzogtum Baden zwischen Restauration und Reichsgründung» musterhaft untersucht hatte, beschränkt nun Josef Becker (dessen Manuskript zu wesentlichen Teilen abgeschlossen war, als jenes Werk erschien) seine Untersuchung auf den zentralen Aspekt des Verhältnisses Staat-Kirche, führt sie aber zeitlich weiter bis in die Kulturkampfjahre fort: als gegebener Abschluss bietet sich das Jahr 1876 mit der Entlassung des Staatsministers Jolly dar. Baden bildet ja insofern einen deutschen Sonderfall, als der konfessionellen Gemengelage auch ein soziales Gefälle entsprach, da die wirtschaftlich aktiven Kräfte vorwiegend im protestantischen Bereich beheimatet waren (was schon Max Weber zu seinen ersten religionspsychologischen Untersuchungen anregte). Becker setzt – nach einführender historisch-politischer Exposition – ein mit dem von der Regierung recht eigenmächtig geschlossenen Konkordat von 1859, das alsbald zu scharfen Reaktionen von liberaler Seite und zu dessen Sistierung führte: diese Entscheidung markierte zugleich den Übergang zum parlamentarischen System, den Durchbruch zu einem Liberalismus, der auch im Blick auf einen Zusammenschluss des Reiches eine Mission verhiess. Die «Neue Ära» der Jahre 1860 bis 1864 brachte mit dem Kampf um die Volksschulreform eine erste Phase der erbitterten Auseinandersetzung mit dem Katholizismus, der sich bei dieser Gelegenheit politisch formierte und dank wirkungsvoller Massenveranstaltungen – sogenannten «fliegenden Casinos» – eine bemerkenswerte Effizienz und Anpassungsfähigkeit an den Tag legte. Die Stellung der regierenden Partei wurde noch zusätzlich erschwert durch die sich verschlechternden Beziehungen zu Preussen, auf das die Kreise um den Grossherzog grosse Hoffnungen gesetzt hatten: der schliesslich erzwungene Kriegseintritt an der Seite Österreichs im Juni 1866 wurde zu einer schweren Krise für den badischen Liberalismus. Die Jahre darnach sind bestimmt durch den Übergang zu einer eigentlichen Kulturkampfpolitik schon vor dem Vaticanum I – sie stehen im Zeichen der Minister Roggenbach und Mathy, schliesslich

der Persönlichkeit Jollys, in welchem der Verfasser die «Kontinuität vom Spätjosefinismus zum Kulturkampf» verkörpert sieht. Dabei gelingt der interessante Nachweis, dass die sogenannten sogenannten Kampfgesetze von 1873 bereits wesentlich in der badischen Gesetzgebung der späten 1860er Jahre präformiert worden sind: das gilt im besonderen vom «Kulturexamen» für Theologen, aber auch für eine den Kanzelparagraphen antizipierenden Verordnung und schliesslich für die Festlegung der Zivilehe. Um die gleiche Zeit lief der lange andauernde Kampf um die Nachfolge auf dem Freiburger Erzbischofstuhl. So waren wesentliche Etappen bereits durchmessen, als sich 1870/71 im Zeichen der Infallibilitätserklärung der Kampf mit dem Katholizismus erneuerte Der Verfasser betont übrigens in diesem Zusammenhang, dass der Einigungskrieg gegen Frankreich den badischen Liberalismus vor einem neuen schweren Rückschlag bewahrte, der sich um 1869/70 bereits abzuzeichnen begann. Interessant auch sein Hinweis, dass die von Baden empfohlene Unterstützungsaktion zugunsten antiinfallibilistischer deutscher Bischöfe im Herbst 1870 an der Gleichgültigkeit Bismarcks zunächst scheiterte, so dass vielleicht eine Gelegenheit vertan wurde, noch vor dem Ausbruch des preussischen Kulturkampfes eine nationalkirchliche Position aufrichten zu helfen. Wenn Becker gelegentlich auf die Zusammenhänge von Wessenbergianismus und dem sich bildenden Altkatholizismus hinweist (S. 137f.), so hätte man diese Linie gern noch etwas verdeutlicht gesehen: wieviel war vom Wessenbergianismus noch am Leben, als der badische Katholizismus sich in den 1860er Jahren politisch formierte? Recht einleuchtend vermag der Autor in den abschliessenden Partien seines Buches darzutun, wie der «richtige» Kulturkampf nach 1871 – den Baden voll mitverfocht – dem Grossherzog deshalb verhältnismässig frühzeitig verleidete, weil er – abgesehen von der schweren Belastung für sein Land – die stabilisierenden Kräfte beider Konfessionen für den Kampf gegen die Internationale zu benötigen glaubte, darüber hinaus aber erkennen musste, wie sein Land gerade durch diese Auseinandersetzung immer mehr zu einem Annex Preussens zu werden drohte.

Der Verfasser bietet eine sehr kompakte und geballte, mehr analytische als narrative Darstellung, die fortwährend sozial- und institutionengeschichtlich vertieft wird. Für den schweizerischen Leser bemerkenswert sind noch verschiedene Hinweise auf die (nicht immer erfolgreiche) Aktivität Heinrich Gelzers als eines extrakonstitutionellen politischen Beraters am Hofe von Karlsruhe.

Zürich *Peter Stadler*

Ernst Birth, *Die Oktobristen (1905–1913) – Zielvorstellungen und Struktur. Ein Beitrag zur russischen Parteiengeschichte.* Stuttgart, Klett, 1973. 203 S. (Kieler Historische Studien, Bd. 19.)

Der Schock der Niederlage im Krieg gegen Japan leitete in Russland mit dem Manifest des Zaren Nikolaus II. vom 17. Oktober 1905 eine, wenn